

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 06.10.2010

Unser Zeichen: resümee_ausgerechnetbananen

"Ausgerechnet Bananen - Ein deutsch-deutsches Wirtschaftswunder", Filmvorführung und Gespräch am 02.10.2010

Am Samstag, den 2. Oktober 2010, einen Tag vor dem Tag der Deutschen Einheit, zeigte das Bürgerkomitee Leipzig e.V. in Kooperation mit dem Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen in Sachsen (LStU) mit dem Dokumentarfilm „Ausgerechnet Bananen – ein deutsch-deutsches Wirtschaftswunder“ welche Konsequenzen die Wiedervereinigung abseits der großen Feierlichkeiten auf den Alltag der Menschen hatte. Dokumentiert wurde der Versuch der sächsischen Familie Schütze, sich nach 40 Jahren DDR in der kapitalistischen Marktwirtschaft zurecht zu finden. Im anschließenden Gespräch mit dem Filmemacher Wolfgang Ettlisch und dem Ehepaar Schütze selbst bekamen auch die Zuschauer die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Die Dokumentation setzt im Januar 1990 ein, als Jürgen Schütze, Leiter eines HO-Ladens in Zschopau gemeinsam mit seiner Frau Karin die ersten marktwirtschaftlichen Strukturen in seinem Betrieb einführt und unter diesen Bedingungen versucht, einen Obst- und Gemüsehandel, später dann einen Fachhandel für Molkereiprodukte aufzubauen. Der unterhaltsame und abwechslungsreich gestaltete Film stieß beim Publikum auf sehr positive Resonanz. Dementsprechend groß war die Begeisterung, als nach der Vorführung die Familie Schütze, die „Hauptdarsteller“, den Raum betraten. Zusammen mit Moderatorin Dr. Nancy Aris, Mitarbeiterin beim LStU und Regisseur Wolfgang Ettlisch, der sich sehr darüber freute so viele junge Leute im Publikum zu sehen, haben sie über den Film, dessen Entstehungsphase und die Folgen gesprochen.

Wie es zu dieser Filmidee gekommen sei, wollte Nancy Aris wissen. Es sei Zufall gewesen, so Ettlisch, da er eigentlich den Enkel des Schauspielers Gerd Fröbe in Zschopau besucht hatte und nur eine Übernachtungsmöglichkeit suchte. Diese fand er schließlich bei den Schützes. So kamen Gast und Gastgeber ins Gespräch. Ettlisch erzählte, wie Herr Schütze von seinen Ängsten und vor allem von seinen Träumen berichtet habe. Dies hat den Filmemacher inspiriert, so dass er die Gemüsehändler am nächsten Tag in deren Laden besuchte und sogleich die Kamera auspackte. Aris stellte natürlich auch die Frage an die Schützes, was sie von der Idee, einen Film über ihren Werdegang in der Marktwirtschaft zu drehen, hielten. Frau Schütze sagte, dass Herr Ettlisch zunächst nur die Zustände im Laden aufgenommen habe, sie also zunächst gar nicht ahnte, dass es ein ganzer Film mit privaten Szenen würde. Die Nachbarn seien anfangs sehr neugierig gewesen, als das Filmteam auftauchte, was sich jedoch schnell in Unmut wandelte. Als der Film 1991 schließlich veröffentlicht wurde und die Nachbarn kritische Äußerungen von Herrn Schütze über „Feigheit“ der Zschopauer erstmals hörten, wurden die Hauptdarsteller von den Anwohnern „geschnitten“. „Sie wechselten die Straßenseite, als sie uns sahen.“ Heute wiederum stimmten die Zschopauer Herrn Schütze sogar zu, damals habe der Neid im Vordergrund gestanden.

Der gezeigte Film begleitete die Familie bis zum Jahr 1991, als sie in Aufbruchsstimmung war, voller Tatendrang und Ideen. Schon bald danach hatte Ettlisch die Idee, die Schützes weiter zu begleiten – ein Langzeitprojekt daraus zu machen. Er wollte einfach wissen, wie es weiter ging, was aus Zschopau wurde. Diese Entscheidung brachte auch, laut Ettlisch, ein hohes Risiko mit sich. Denn würde das Familienunternehmen scheitern, würde dem Film das gleiche Schicksal drohen. Auch die Familie selbst hatte starke Zweifel. Für Frau Schütze bedeuteten weitere zehn Jahre Filmteam, dass das Gerede der Nachbarn weiter gehen würde. Sie litt sehr darunter und war daher eigentlich gegen ein Weitermachen. Sie erzählte auch, dass eine Kundin nicht mehr bei ihnen einkaufen wollte, weil sie ja „mit dem Film genug Geld gemacht hätten“. Doch nach Absprache mit ihrem Mann dachten sie sich „Jetzt erst recht!“, schließlich hätten sie nur die Wahrheit gesagt.

Nachdem die Zuschauer das Podiumsgespräch eine halbe Stunde gespannt verfolgt hatten, wurde das Wort an das Publikum gegeben. Vor allem interessierten sich die Besucher dafür, wie es weiter ging. Ob die Familie Schütze es geschafft hätte. Als diese Frage von Herrn Schütze verneint wurde und er die ausweglosen wirtschaftlichen Zustände heute in Zschopau schilderte, sahen die Podiumsgäste in betroffene Gesichter. Sicherlich hätte jeder im Saal den Schützes den Erfolg gegönnt und eine positive Antwort erwartet. Aber gerade dieser Ausgang der „Geschichte Schütze“ erzeugte Sympathie der Zuschauer. Der Mut und das Engagement wurden mehrmals gelobt. Eine Zuschauerin freute sich, dass bereits 1990 die Leute zum Wandel bereit waren.

Die ausführliche Antwort gibt der Folgefilm „Wir machen weiter“, der die Familie bis 1999 begleitet. Beide Filme sind im Handel erhältlich. „Eine Fortsetzung wird folgen.“